PH-FR 2

Mai 1976

Mitteilungsblatt der Pädagogischen Hochschule Freiburg

FORSCHUNGSPROJEKT IM INTERESSE AUSLÄNDISCHER ARBEITERKINDER

von Siegfried Bartels und Norbert Gehlen, Projektgruppe ausländische Arbeiterkinder

Im Januar dieses Jahres kam der achtjährige Mario B. aus Italien im Rahmen der Familienzusammenführung mit seinen Geschwistern in die Bundesrepublik. Die Eltern möchten, daß er hier eine qualifizierte Berufsausbildung erhält. Deshalb soll er möglichst schnell Deutsch lernen. Für Mario und seine Geschwister ist es nicht leicht, sich in der neuen Lebenssituation zurechtzufinden. Deutschlernen könnte ein erster und wichtiger Schritt dazu sein - aber wie sehen die Möglichkeiten dazu aus? Wenn er Glück hat, wird er in einer Internationalen Vorbereitungsklasse auf die deutsche Schule vorbereitet, sehr oft wird er einfach einer deutschen Klasse zugeteilt. In den seltensten Fällen besteht auch die Möglichkeit, an einem Förderkurs teilzunehmen.
Ähnlich wie Mario geht es tausenden ausländischer Kinder in der BRD. Allein in Baden-Württemberg besuchen im laufenden Schuljahr - laut Kultusministerium - 70 000 ausländische Kinder die Grund- und Hauptschulen; die meisten von ihnen gehen in deutsche Klassen. Fast jede vierte Klasse hat einen Ausländeranteil von 1o % bis 2o %. In den Ballungsgebieten tritt die Problematik in aller Schärfe zutage: in den Kreisen Stuttgart, Ludwigsburg, Esslingen und Mannheim sitzen in 63 (von insgesamt 106 Klassen des Landes) mehr als 4o % (!) Ausländerkinder.

Dabei ist die hohe Dunkelziffer bezüglich des Schulbesuchs der ausländischen Kinder kein Geheimnis. Viele müssen zuhause kleinere Geschwister beaufsichtigen. Auch die angemeldeten Schüler besuchen aus diesem Grund zum Teil unregelmäßig die Schule. Dies trägt u.a. dazu bei, daß rund zwei Drittel der Ausländerkinder ohne Hauptschulabschluß bleiben.
Jeder Lehrer kennt diese Problematik, oft aus eigener Erfahrung, jeder Student s o l l t e sie kennen. 4 Millionen Ausländer leben mittlerweile in der BRD, und realistischen Prognosen zufolge wird das "Gastarbeiter"-Problem uns noch lange beschäftigen, -solange jedenfalls, daß die Pädagogenausbildung allen Grund hat, sich darauf einzustellen. An den Pädag. Hochschulen wurden bisher noch keine - der Situation angemessenen

Rollenspiel mit Handmasken

BIBLIOTHEK DER PÄDAGOG. HOCHSCHULE FREIBURG I. BR.

Curricula entwickelt. Wenn die Lehrer adäquat darauf vorbereitet werden, ausländische Kinder intensiv zu fördern, könnte die Situation dieser Kinder schon erheblich verbessert werden. Auf diesem Hintergrund wurde jetzt an der Pädagogischen Hochschule Freiburg von Dr.W. Roth, G. Schmitt, H. Schwalb, Dr.W. Schwark, I. Zepf und als Berater Dr.P. Kern ein Forschungsprojekt initiiert, das nach Wegen sucht, die Situation der Ausländer und ihrer Kinder u.a. über die Pädagogenausbildung zu verbessern. Für vier Bereiche will das Projekt Modellmaßnahmen entwickeln, an denen sich Lehrer und Sozialpädagogen bei ihrer Arbeit mit Ausländern orientieren können: Im Unterricht in Internationalen Vorbereitungsklassen, im Freizeitbereich, bei der Eltern- bzw. Stadtteilarbeit und der Pädagogenausbildung. Die Stiftung Volkswagenwerk fördert dieses Vorhaben für 3 Jahre, seit dem 1.4.1976, mit rund 560.000.-- DM.

Zielsetzung und Methode des Projektes

Zum Punkt "Zielsetzung und Methode" des Projektes heißt es in dem Ende 1974 an die VW-Stiftung gerichteten Förderungs-Antrag: "Ziel des Projektes ist die Erforschung und Verbesserung der Sozialisationsbedingungen ... von ausländischen Arbeiterkindern". Die Projekt-Mitglieder begreifen danach ihre Aufgabe nicht allein als empirisch-analytisches Forschungs-Anliegen, sondern zugleich auch als einen politischen und sozialen Handlungs-Auftrag, Handlungs-Auftrag in dem Sinne, als die Ergebnisse aus der Situations-Analyse gemäß den Prinzipien der sog. Handlungsforschung in praxisbezogene Strategien oder Modelle zur konkreten Verbesserung der Sozialisationsbedingungen von ausländischen Arbeiterkindern umgesetzt werden, wobei diese Modelle wohlbemerkt noch im Verlauf des Forschungsprozesses einer Erprobung durch die Praxis unterworfen und hier nach Möglichkeit bereits fest institutionalisiert werden. Die Projektarbeit bleibt in diesem Punkt also nicht darauf beschränkt, wohlmeinende Reformpläne zu erarbeiten, sondern zielt darauf ab, Ansätze dieser Art zugleich auch in der Praxis auf ihre Realisierbarkeit zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. So soll sichergestellt werden, daß z.B die Lehrer von ausländischen Arbeiterkindern mit den für den deutschen Sprachunterricht erarbeiteten Modellen unter den gegebenen Umständen tatsächlich auch erfolgversprechend arbeiten können.

Es versteht sich, daß das Forschen und Handeln im Rahmen des anstehenden Projektes in direkter Übereinstimmung mit den Interessen der Forschungs-Betroffenen erfolgen soll. Um dies jedoch wirklich zu garantieren, soll der Forschungsprozeß vor allen Dingen in seiner Handlungsdimension in weitestgehendem Maße der Kontrolle durch die Forschungs-"Objekte" unterworfen sein - in diesem Fall insbesondere durch die Eltern der ausländischen Arbeiterkinder und durch die in der Schulpraxis stehenden Lehrer. "Kontrolle" soll hier heißen: ständige zweibahnig verlaufende Kommunikation mit den zu "Beforschenden", über die gewährleistet ist, daß Meinungen, Einstellungen, Wünsche, Kritik von dieser Seite her permanent zurückgekoppelt werden in den Forschungs- und Handlungsprozeß; konkreter ausgedrückt, daß die Forschenden von den Forschungs-Betroffenen in gleicher Weise lernen, wie umgekehrt die Forschungs-Betroffenen von den Forschenden.

Was sind inhaltlich die Perspektiven des Projektes in der angestrebten Verbesserung der Sozialisationsbedingungen von ausländischen Arbeiterkindern? Bei Beachtung der oben kurz skizzierten Prinzipien von Handlungsforschung kann auf diese Frage in der derzeitigen Phase des Projekt-Ablaufes noch keine klar ausformulierte Antwort gegeben werden. Dazu ist insbesondere die Kommunikation mit den Forschungs-Betroffenen (vor allen Dingen mit den Eltern und den Lehrern) noch nicht ausreichend entwickelt. Dennoch bestehen natürlich auf Seiten der Projekt-Mitglieder (hypothetische) Vorstellungen darüber, was an Zielen mit einer Verbesserung der Sozialisationsbedingungen von ausländischen Arbeiterkindern anzuvisieren ist:

* Einleitung von sozialen und politischen Bewußtwerdungs-Prozessen; der oben genannte Projektantrag an die VW-Stiftung formuliert dazu im Genaueren: Die für den Deutschunterricht von ausländischen Arbeiterkindern zu erarbeitenden Modelle sollen die ausländ-

dischen Arbeiterkinder in die Lage versetzen, "die eigene soziale Situation und deren politische, ökonomische, rechtliche und historische Ursachen zu durchschauen."

* Verbesserung der Sprachhandlungs-Kompetenz von ausländischen Arbeiterkindern; dies nicht nur im Sinne einer grammatikalisch richtigen Beherrschung der Sprache des "Gast"-Landes, sondern auch im Sinne einer möglichst wirkungsvollen Artikulation der eigenen Interessen und Bedürfnisse.

* Hilfe zur kritisch aktiven Integration in das gesellschaftliche System der Bundesrepublik; mit "kritisch aktiver Integration" ist nicht gemeint Anpassung im Sinne einer "Eindeutschung", sondern Integration im Sinne des Erwerbs der Fähigkeit, sich ohne kritiklose Aufgabe der eigenen kulturellen Identität in der Kultur und in dem gesellschaftlichen System des "Gast"-Landes adäquat zurechtzufinden, d.h. beispielsweise in richtiger Weise gegenüber staatlichen Institutionen aufzutreten oder selbstbewußt von den ausländischen Arbeitern in der BRD zustehenden Rechten Gebrauch zu machen (z.B. gegenüber dem späteren Arbeitgeber, dem Wohnungsvermieter usw.).

* Hilfe zur Entwicklung eines kulturellen Selbstwertgefühls und einer neu ausbalancierten Identität; den ausländischen Arbeiterkindern muß ermöglicht werden, sich der neuen Situation (Gastland) bewußt zu werden, sich neu gemeinsam mit der eigenen sozialen Bezugsgruppe zu orientieren und die kulturellen Gewohnheiten beizubehalten, die als wertvoll erachtet werden, d.h. die positive Momente des Denkens, der Kommunikation und der Geselligkeit sowie Ansätze zu Selbstentfaltung und Selbstbestimmung enthalten.

Zur Vorgeschichte des Projekts

Vorstufe des Projekts war eine Lehrerarbeitsgemeinschaft, zu der sich im Herbst 1973 Lehrer von Ausländerkindern und Dozenten der Pädagogischen Hochschule Freiburg zusammenfanden. Hier wurden Erfahrungen ausgetauscht und Vorstellungen zur Verbesserung der Situation entwikkelt, vor allem bezogen auf den Deutschunterricht für die ausländischen Kinder. Aus einem parallel laufenden Seminar an der Pädagogischen Hochschule zum gleichen Thema ging im September 1974 eine Projektgruppe hervor, in der Studenten und Dozenten begannen, zusammen mit der Lehrerin der Internationalen Vorbereitungsklasse in der Karlsschule den Unterricht für diese Klasse zu planen. Da man die bis dahin vorliegenden Unterrichtsmaterialien für ausländische Arbeiterkinder nach einer Durchsicht als unbefriedigend beurteilt hatte, bereitete man nun von Woche zu Woche eigene Unterrichtsentwürfe vor.
Bald setzte sich in der Projektgruppe die Erkenntnis durch, daß man den ausländischen Arbeiterkindern auch über den Schulunterricht hinaus Hilfen anbieten müsse. So wurde im Dezember 1974 eine eigene Projektgruppe für den Freizeitbereich gegründet, die von da an an je einem Nachmittag in der Woche ein Angebot zur Freizeitgestaltung für die ausländischen Arbeiterkinder machte: Spiele, Werkarbeiten, Erkundungen u.a.
Im Laufe der Zeit wurde darüberhinaus klar, daß man nicht mit den Kindern arbeiten konnte, ohne die ausländischen Eltern ebenfalls einzubeziehen. Auch für diesen Bereich bildete sich inzwischen eine eigene Projektgruppe, die seit einem Semester arbeitet. Im Mittelpunkt der bisherigen Arbeit stand die Analyse des sozialen und politischen Hintergrunds von ausländischen Arbeitern in der BRD, Hausbesuche bei Eltern von ausländischen Arbeiterkindern, regelmäßige Durchführung von sog. Samstagsfesten (gedacht als Alternative zu den Elternabenden: zu den Samstagsfesten sind die Eltern und ihre Kinder eingeladen).
Hinzu kam jetzt noch die Gruppe Pädagogenausbildung. Die Aufgabe dieser Gruppe besteht darin, die im Projekt gesammelten Erfahrungen an Studierende und an bereits in der Praxis stehende Pädagogen weiterzugeben und in diesem Sinne auch institutionell-innovierend (insbesondere im Hochschulbereich) auf die Pädagogenaus- und fortbildung einzuwirken.
Um die Arbeit in den verschiedenen Bereichen zu koordinieren, werden regelmäßig Plenumssitzungen durchgeführt. In größeren Abständen werden in Form von Kompaktseminaren die Erfahrungen reflektiert und die weiteren Planungen diskutiert. Zum 1.4.1976 wurden fünf hauptamtliche Kräfte eingestellt, die die Arbeit hauptsächlich tragen sollen. Um die umfangreiche Arbeit bewältigen zu können, nehmen die Projektgruppen gerne noch weitere (Lehrer- und Diplom-) Studenten auf. Auch an zusätzlichen Kontakten mit Lehrern, die ausländische Kinder unterrichten, ist die Projektgruppe interessiert.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

pädagogische buchhandlung

gegenüber der
pädagogischen hochschule

klaus vogel

Pädagogik
Psychologie
Fachdidaktik
Fremdsprachen
Soziologie
Politik
Kinderbücher
Jugendbücher
Taschenbücher
Reisen

freiburg-littenweiler
kunzenweg 26
telefon 6 72 44

* *

IN EIGENER SACHE

Die Schriftenreihe 'informationen' vermittelt Einblicke in lehrerbildende und akademische Studiengänge sowie grundlegende Arbeitsfelder der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

Mit ihr wendet sich die Hochschule an die interessierte Öffentlichkeit, die ohne derartige Informationen weitgehend auf die Zufälligkeiten der Berichterstattung in der Tagespresse angewiesen ist. Die bildungspolitischen Diskussionen der letzten Monate haben dann auch den unzureichenden Informationsstand weiter Bevölkerungskreise einschließlich zahlreicher Politiker in den Entscheidungsgremien bei Schul- und Hochschulfragen zutage treten lassen.

Das ist in geradezu Besorgnis erregender Weise bei den Diskussionen über den Erhalt der Diplomstudiengänge für die Pädagogischen Hochschulen deutlich geworden. Deshalb informiert die Hochschule im ersten Heft der Reihe über diesen Arbeitsbereich.

kostenlos zu beziehen bei der

Pressestelle der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Kunzenweg 21 .

informationen **1**

Diplomstudium in Erziehungswissenschaft

Pädagogische Hochschule Freiburg i. Br.

PROBLEME DER FACHDIDAKTIK

Vortragsreihe innerhalb des Erziehungswissenschaftlichen und Fachdidaktischen Colloquiums.

Eine Veranstaltungsreihe an der Pädagogischen Hochschule zum Problem der"Fachdidaktik zwischen Fachwissenschaft und Erziehungswissenschaft" wurde am 28.4.1976 mit einem Colloquium über die Stellung des Faches Politik eröffnet. Vorträge zur Stellung der Physik und des Fremdsprachenunterrichts folgen am 19.5. bzw. 3.6.1976.

"Fachdidaktik" - Was ist das und wohin gehört diese Disziplin, die an den Pädagogischen Hochschulen neben den Erziehungswissenschaften und der schulpraktischen Ausbildung den Mittelpunkt des Studiums ausmacht? Bildet sie eine inhaltsbezogene Spielart der Schulpädagogik oder stellt Fachdidaktik die "unterrichtsbezogene Version der jeweiligen Fachwissenschaft" dar, wie im einleitenden Referat zum Colloquium Paul L. Weinacht (Prof.für Politik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg) formulierte?
Im anschließenden Podiumsgespräch wurde den Grundthesen von Weinacht zunächst heftig widersprochen. Er hatte dafür plädiert, die schulbezogenen Universitätsdisziplinen sollten sich mehr der Didaktik annehmen, die entsprechenden Fächer an den Pädagogischen Hochschulen sollten ihr fachwissenschaftliches Fundament stärker ausbauen. Wilhelm Hennis (Prof. für Politik an der Universität Freiburg), selbst ehemals an einer Pädagogischen Hochschule tätig, warnte aus der Sicht der Universität davor, die hochkomplexen und auf reine Forschung gerichteten Zweige der Fachwissenschaften auf dem Weg über die Fachdidaktiken in die Schule zu transportieren. Alle am Podium vertretenen Fachdidaktiker - die Professoren Assel (Theologie), Birkenhauer (Geographie) und Hug (Geschichte) - wie auch Prof. Wodraschke für Schulpädagogik plädierten für eine eigenständige Fachdidaktik mit vermittelnder Funktion zwischen Erziehungswissenschaft und Fachwissenschaft, mit eigenen Inhalten, Fragestellungen und Forschungsaufgaben, die sich vor allem auf die Aufklärung der Perspektiven, Ziele, Begründungs- und Auswahlentscheidungen fachspezifischer Lern- und Bildungsprozesse erstrecken. Sie fanden darin deutliche Zustimmung im Publikum, in dem sich neben Mitgliedern der Hochschule auch viele Lehrer aus Freiburger Schulen befanden.
Mit Nachdruck distanzierte man sich in der Diskussion von einer Entwicklung, derzufolge abstrakte Curriculumtheorien mit elitärem Vokabular ("Curriculum-Chinesisch") die fachdidaktische Arbeit der Öffentlichkeit von Lehrern und Eltern in einem verfälschenden Licht präsentieren. Zugleich trat man aber dafür ein, den produktiven Ertrag moderner didaktischer Arbeiten nicht zu denunzieren, sondern ihn in die Theorie und Praxis der Fachwissenschaften wie in den konkreten Unterricht konsequenter einzubeziehen. Man warnte allerdings davor, die fachdidaktische Reflexion als Glasperlenspiel zu betreiben und den Lehrer in seiner pädagogischen und gesellschaftlichen Rolle oder den Schüler vor seiner jeweiligen Lebenssituation allein zu lassen. Konsens fand der Appell, alle pädagogischen Bemühungen darauf auszurichten, junge Menschen nicht nur zu fachlichem Wissen zu befähigen, sondern zu verantwortlichem Handeln zu qualifizieren. WOLFGANG HUG

termine ... termine ... termine

Folgende Vorträge werden im Sommersemester 1976 im Rahmen des Erziehungswissenschaftlichen und Fachdidaktischen Colloquiums stattfinden:

Mittwoch, 19.5.1976
Prof. Walter Jung (Uni Frankfurt):
"Fachdidaktik zwischen Fachwissenschaft und Erziehungswissenschaft am Beispiel der Physik."

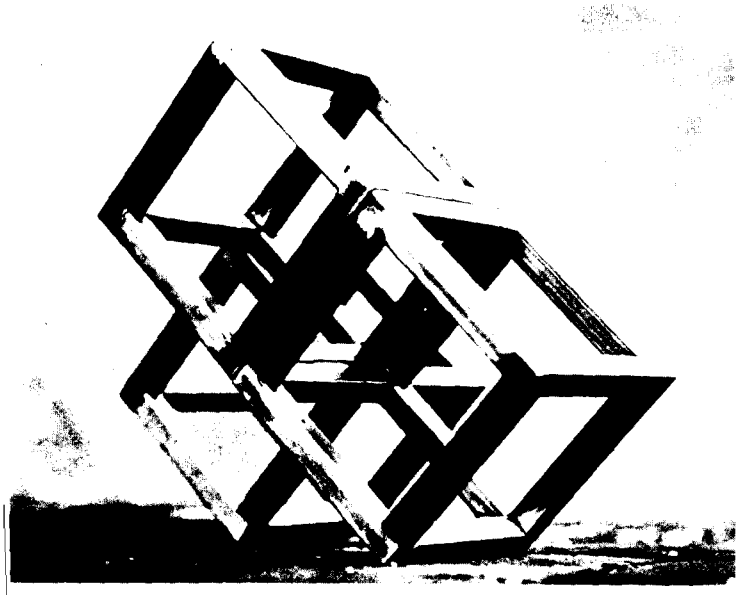
Donnerstag, 3.6.1976
Prof. Hans-Eberhard Piepho (Uni Giessen):
"Lernziel Kommunikative Kompetenz im Fremdsprachenunterricht."

Mittwoch, 23.6.1976
Prof.Dr. Gunter Otto (Hamburg):
"Ästhetische Erziehung" (vorgesehen).

ANMERKUNGEN ZUR PLASTIK VON ALF LECHNER

von Prof. Peter Staechelin

Seit einiger Zeit steht im Bereich der Pädagogischen Hochschule Freiburg eine Großplastik des 50-jährigen Münchners Alf Lechner. Sie ist der "Kunst-am-Bau"-Beitrag zum Neubau der Mensa und wird erst nach Fertigstellung der Gartenanlagen ihren endgültigen Aufstellungsplatz finden.



Modellaufnahme

In der Bundesrepublik gibt es eine gesetzliche Regelung, die besagt, daß bei der Erstellung öffentlicher Bauten durch den Bund, die Länder oder die Gemeinden ein gewisser Prozentsatz der Bausumme für die Ausstattung dieser Bauten mit Werken zeitgenössischer Kunst ausgegeben werden muß. In der Regel handelt es sich um o,5% bis 1,0% der Gesamtsumme. Diese Mittel für "Kunst am Bau" sind zweckgebunden, d.h. sie dürfen nur dafür ausgegeben werden.

Diese Maßnahme dient zunächst der Förderung der bildenden Kunst durch den demokratischen Staat; sie dient aber auch dazu, den Bürger im öffentlichen Raum mit Beispielen der zeitgenössischen Kunst in ihrer gesamten Breite zu konfrontieren. Diese Kunst bietet im ganzen gesehen das Bild einer verwirrenden Vielfalt: uneinheitlich, widersprüchlich, zersplittert in viele Tendenzen oder Stile zwischen abbildender Gegenständlichkeit, Abstraktion und Konkretion; Tendenzen, die oft gleichzeitig und nebeneinander existieren, jeweils andere Aspekte der zeitgenössischen Wirklichkeit behandeln und insofern zusammen das Bild einer pluralistischen Gesellschaft spiegeln. Diese Vielfalt, verbunden mit der beständigen Suche nach ästhetischer Innovation machen es dem Rezipienten keineswegs leicht, mit diesen Produkten umzugehen.

Zuständig für die "Kunst am Bau" im Hochschulbereich ist die Kunstkommission der Staatlichen Hochbauverwaltung. Sie ist zusammengesetzt aus je einem Vertreter des Finanzministeriums, der Oberfinanzdirektion, der Baudienststelle, drei Vertretern der bildenden Künstler, dem Direktor der Staatsgalerie und den beigeladenen Vertretern der jeweiligen Hochschule, im vorliegenden Falle Prof.E. Brügel und mir.

Der Vorschlag, Herrn Lechner um einen Entwurf zu bitten, wurde begrüßt. Der Ausführungsbeschluß der Kunstkommission erfolgte nach Vorlage des Modells einstimmig.

Die Fachvertreter des Faches Kunst an der Pädagogischen Hochschule sind einhellig der Meinung, daß die Pädagogische Hochschule mit dieser Plastik ein sehr bedeutendes Werk erhielt, das sich gleichwertig in die Reihe von bedeutenden Plastiken der Freiburger Hochschulbereiche einreiht, Plastiken etwa von Hoflehner, Hauser, König, Hajek, Henry Moore, Lardera, Schelenz, Nagel, Loth (Pädagogische Hochschule) und anderen.

Die "begehbare Plastik" von Alf Lechner besteht aus drei vergleichsweise riesigen Kuben, die als Rahmenkonstruktionen mit ausgespartem Kern ausgeführt sind.
Lechner verwendet zu deren Herstellung industriell vorgefertigte Winkelschie-

nen aus V2A-Stahl, einem rostfreien Edelstahl mit beständiger, matt glänzender Oberfläche. Diese Winkelschienen verschweißt er zu den stählernen Balken seiner Rahmenkonstruktionen. Die Schweißnähte bleiben sichtbar, so daß die Art, in der die Balken zusammengefügt wurden, für den Betrachter einsehbar wird. Etwas vom Werkprozess bleibt dadurch erhalten.

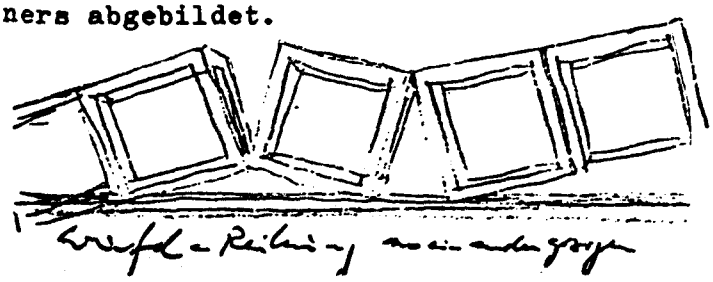
Alle drei Kuben haben dieselben Abmessungen mit einer Würfelkantenlänge von 2,20 Metern und einem Balkenquerschnitt von 26x26 cm.

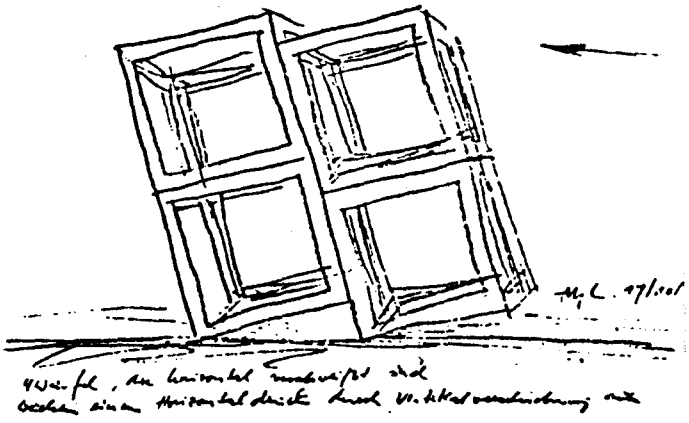
Im Material, durch den Entstehungsvorgang, durch die Strukturmerkmale und die Größe entsprechen die Kuben vorgefertigten Architekturteilen. Der Bezug zu serieller Architektur ist direkt und ohne Umschweife einsehbar. Die Kuben stellen etwas ähnliches wie die Elemente eines räumlichen Rasters dar.

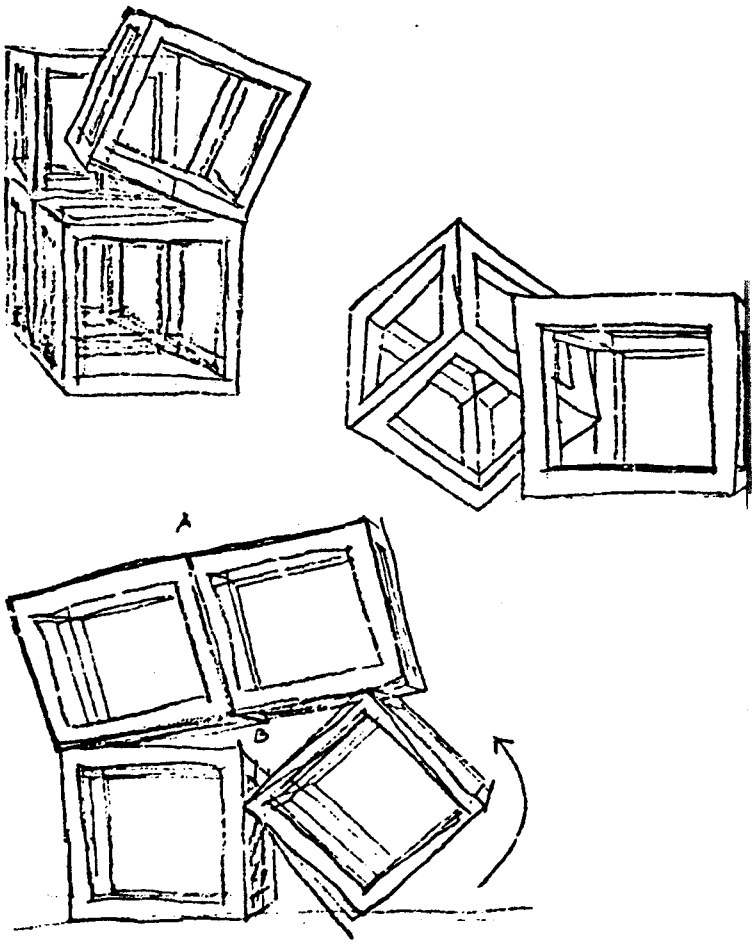
Damit sind jedoch mögliche Verwandtschaften zu Rasterarchitekturen erschöpft: die Würfel sind gekippt und stehen, zu einem dreiteiligen Ganzen zusammengefügt, auf zwei Kanten. Zwei der Würfel sind dabei direkt aneinandergereiht, der dritte steht im rechten Winkel zu den beiden anderen und ist so weit verschoben, bis die ursprünglich entgegengesetzten Balken übereinander liegen.

Die Kippung der Würfel um 45° und die damit entstandene Dominanz der Diagonalen erzeugt nun eine kontrapunktische Spannung zur umgebenden Architektur. Diese Wirkung wird durch die Verschiebung des dritten Würfels noch wesentlich gesteigert: er wurde so weit verschoben, bis er - dem Augenschein nach - kaum mehr in der Lage ist, die beiden anderen Kuben zu halten. Aus gekippten und verschobenen Architekturelementen entsteht so ein Gebilde von beklemmender Unstatik.

Die Freiburger Plastik von Lechner ist Teil einer ganzen Arbeitsreihe mit verwandten Problemstellungen. Einige andere Beispiele oder Entwürfe sind hier nach Skizzen Lechners abgebildet.







Bei all dem bleiben die Plastiken Lechners transparent, ja durchschreitbar und fassen den durch sie umschlossenen Raum mit ein.
Zentral bleibt jedoch ihr Bezug zur Architektur. Der Kunstkritiker Jürgen Morschel schreibt dazu: "Im Architekturraum haben (die Plastiken Lechners) ihren angemessenen Platz als ironische Infragestellung trügerischer Sicherheit des vermeintlich so fest Gebauten, als Aufbruch der Monotonie und Starrheit zu unbeweglich gewordener Ordnung, als Menetekel vielleicht auch des Aus-den-Fugen-Geratens alles Festgefügten."

VORSTELLUNG

Dr. Rudolf GIESINGER wurde am 11. Dezember 1939 in Lustenau/Vorarlberg, Österreich, geboren.
Nach Besuch der Bundes-Lehrerbildungsanstalt in Feldkirch/Vorarlberg war er drei Jahre als Lehrer in österr. Volksschulen tätig. In dieser Zeit legte er die Lehramtsprüfung für Volksschulen (2. Dienstprüfung) ab. Es folgte ein einjähriger Studienaufenthalt am Colorado College, Colorado Springs (USA). Ab 1964 studierte er die Fächer Deutsch, Englisch, Philosophie und Erziehungswissenschaft an der Universität Innsbruck.
1972 promovierte Herr Giesinger bei Professor Erben mit einer besonders umfangreichen Dissertation über den "Vordersatz im deutschen Satzgefüge der Gegenwartssprache" zum Dr. phil. Ein Teil seiner Forschungsergebnisse ist in die in 11. Auflage erscheinende "Deutsche Grammatik" von Joh. Erben eingegangen. Nach einem zweijährigen Lektorat für Deutsch an der Universität Aberdeen/Schottland wirkte Dr. Giesinger als Assistent an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, von wo er im Herbst 1975 zum Dozenten an die Pädagogische Hochschule Freiburg berufen wurde.
Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der deutschen Syntax, der Wortbildungslehre sowie der diachronen Sprachbetrachtung. Im Augenblick widmet er sich der didaktischen Aufbereitung von Wort- und Formenbildung in der Schule.
Dr. Giesinger ist seit 4 Jahren mit einer Lehrerin verheiratet und ist am 7. April d.J. glücklicher Vater einer zweiten Tochter geworden.

PERSONALIEN

<u>Neueinstellungen</u> ab 1.1.1976: Vasile GURAU
wiss. Angestellter
ab 1.2.1976: Rita-Maria NELL
wiss. Angestellte

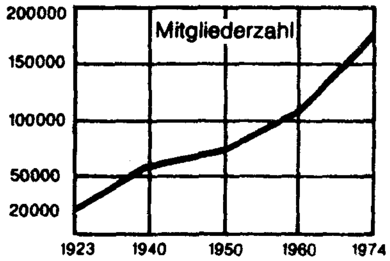
<u>ausgeschieden</u> zum 1.4.1976: Assistent Wolfgang GRÄSSLE, Mathematik, berufen auf eine Dozentur in Eßlinge

<u>Jubiläum</u>: 40-jähriges Dienstjubiläum und Versetzung in den Ruhestand: Dozent Ott FRIEDEL, Werken/Technik
25-jähriges Dienstjubiläum: Prof. Dr Heinrich BITTERLICH-WILLMANN, Päd. Psychologie.

Ein guter Gedanke und was daraus geworden ist.

Der gute Gedanke war 1921 die Gründung einer Selbsthilfeeinrichtung für den öffentlichen Dienst. Daraus geworden ist die Badische Beamtenbank eG. Mit besonders günstigen Konditionen und einem umfassenden Service. Mit über 180000 Mitgliedern und mehr als 50 Zweigstellen und Zweigniederlassungen.

Ihr Besuch bei uns wäre ein guter Gedanke. Daraus werden könnte eine Bankverbindung auf Lebenszeit.



Badische Beamtenbank eG
Die Bank, die Ihnen Besonderes bietet

7800 Freiburg, Kartoffelmarkt 2, Hohenzollernstraße 1, Schwarzwaldstraße 21 Littenweiler, Römerstraße 1

P r ü f u n g e n

Folgende Studenten haben im Wintersemester 1975/76 die Diplom-Hauptprüfung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg abgelegt:

Name, Vorname	Stud.Richtg.	Thema der Diplomarbeit	1. Gutachter 2. Gutachter
1) Beisch Dorothea	SchulpAd.	Theoretische Grundlagen der Gruppenpädagogik - dargestellt am Beispiel des Empathiebegriffs	Prof.Kösel " Vogel
2) Binder Georg	SchulpAd.	Interaktion u. Identität - Vernachlässigte Kategorien der didaktischen Modellbildung. Dargestellt am Beispiel der "Berliner Schule"	Prof.Kösel " Wedraschke
3) Blose Inga	Soz.PAd.	Sozialpädagogische Aspekte in der Schule - unter der besonderen Berücksichtigung der Schulsozialarbeit	Prof.Wolf " Behler
4) Bremeiner Egon	Soz.PAd.	Sozialpädagogische Aspekte der Sozialpsychiatrie	Prof.Wolf "Göttsching
5) Ehrlacher Adelheid	SchulpAd.	Zusammenhänge sozialen Lernens und Leistung in der Schule	Prof.Potthoff " Kösel
6) Ens Dr. Frans	Soz.PAd.	Integrierte Heimerziehung als aktuelle Forderung	Prof.Graf Ass.Mesle
7) Göttlicher Brigitta	Soz.PAd.	Möglichkeiten psychotherapeutischer Betreuung von Sonderschülern	Prof. Jahnke "Rühm-Const.
8) Graf Bernhard	SchulpAd.	Kriterien zur curricularen Entwicklung von Unterrichtsmaterialien in der beruflichen Bildung	Prof.Wedraschke " Vogel
9) Gutsmann-Otterbach Mechthild	Soz.PAd.	Kommunikationsbarrieren bei Erzieherinnen durch Redehemmungen und Lampenfieber an Elternabenden	Prof.Hupperts " Deißler
10) Herold Klaus	SchulpAd.	Versuch der Operationalisierung von Verhaltenslernzielen für den Sportunterricht	Prof.Kramer Doz.Seits
11) Hünnekens Mechthild	Soz.PAd.	Die pädagogische Entwicklungshilfe durch die sensomotorische Übungsbehandlung bei entwicklungsrückständigen Kindern infolge cerebraler Dysfunktion	Prof.Hupperts Dipl.-Psych. Veit
12) Kienzler Margot	Soz.PAd.	Arbeit mit Familien im Rahmen der Erziehungsberatungsstelle	Prof.Hupperts Doz.Henninger
13) Klante Siegfried	Erwachsenenbildung	Die Anthropologie der Pädagogik Paulo Freires im Spannungsfeld von Pädagogik, Religion und Politik	Prof.Schütz " Behler
14) Knerr Dr.Günter	SchulpAd.	Das Curriculum-Modell des Inst.f.Bildungsforschung u. - planung (Robinson) - ein eigenständiges didaktisches Modell?	Prof.Behler " Wolf
15) Kottenrodt Uwe	SchulpAd.	Die Innovationsbereitschaft der Grund- und Hauptschullehrer Baden-Württembergs	Prof.Kösel Doz.Schwark
16) Kurras Carola	Soz.PAd.	Lernziel Emanzipation - welche Chancen haben Gruppenpraxisberatung u. Praxisberatung in der Kollegengruppe im Hinblick auf die Realisierung dieses Ziels?	Prof.Hupperts Doz.Henninger
17) Maier Margareta (Sr. Frumentia)	Soz.PAd.	Zur Differenz zwischen dem christlich-metaphysischen und dem psychologischen Personbegriff	Prof.Stockhaus " Hoeres
18) Obergfell Peter	SchulpAd.	Die Bedeutung des Leibes im Benediktinerorden	Prof.Körbe Dr.Lämmer
19) Schell Jeannette	Soz.PAd.	Lernziel Emanzipation - welche Chancen haben Gruppenpraxisberatung u. Praxisberatung in der Kollegengruppe im Hinblick auf die Realisierung dieses Ziels?	Prof.Hupperts Doz.Henninger
20) Schmitt Elfriede	SchulpAd.	Die Entscheidungs-, Spiel- und Rollentheorie in ihrer Bedeutung für sozialgeographische Planspiele	Prof.Haubrich Doz.Geisenberger
21) Stritt Ruth (Sr. Brigitta)	Soz.PAd.	Dienst am Menschen. Aktualität-Orientierung Einsatz	Prof.Assel " Ruby
22) Tappenbeck Margarete	Erwachsenenbildung	Die Bedeutung der interpersonalen Kommunikation in der Erwachsenenbildung	Prof.Schütz " Behler
23) Wetzel Ursula (Sr. Jacobe)	Soz.PAd.	Möglichkeiten der Erschließung religiöser Erfahrungen bei 3-5 jährigen Kindern	Prof.Assel " Peters

STUDIENFAHRT DES FACHES FRANZÖSISCH AN DAS CENTRE INTERNATIONAL D'ETUDES PÉDAGOGIQUES

von Prof. Dr.Manfred Pelz

In der Zeit vom 1o. bis 2o. März 1976 unternahm das Fach Französisch der Pädagogischen Hochschule Freiburg eine Studienfahrt an das Centre International d'Etudes Pédagogiques de Sèvres (Paris). Damit wurde eine bereits seit 1972 bestehende Tradition (von der übrigens 1974 auch eine Gruppe von Kollegen der verschiedenen Fächer nutznießen konnte) fortgesetzt und vertieft. In diesem Jahr nahmen 18 Studierende, 11 Referendare und 4 Mentoren des Faches an dieser Exkursion teil; die Organisation und Leitung lag - wie schon bei den bisherigen Exkursionen - bei Prof.Dr. Manfred Pelz.

Das Centre International d'Etudes Pédagogiques (C.I.E.P.) befindet sich in einem schloßähnlichen Gebäude (1, avenue Léon-Journault, 92ooo - Sèvres/Paris; Metrostation!) der ehemaligen berühmten Porzellanmanufaktur von Sèvres, deren Gründung mit dem Namen von Madame de Pompadour verbunden ist. Hier waren (und werden) auch die Tagungsteilnehmer untergebracht, und ein Großteil des Programms fand in den z.T. sehr stilvollen Räumen des Schlosses statt. Wie schon in den Vorjahren deckte das Programm folgende Bereiche ab:

* Referate mit Diskussion zu den unterschiedlichen Bereichen der Fremdsprachendidaktik und Methodik (Übungsformen, AV-Medien, Landeskunde, etc.) und der Lehreraus- und -weiterbildung;

* Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Themen der Unterrichtsvorbereitung (Medienerstellung, Tests, Dossiers, etc.);

* Besuch verschiedener Forschungseinrichtungen und Schulversuche im Pariser Raum.(In diesem Jahr wurde während eines ganzen Tages die Ecole Normale d'Instituteurs von Paris/Auteuil besucht. Zwischen dieser Hochschule und der Pädagogischen Hochschule Freiburg besteht seit vergangenem Sommer ein lockerer Studentenaustausch: In der Zeit vom 10. bis 15. Mai 1976 besuchte eine Gruppe von ca. 15 Studierenden mit ihrer Deutschlehrerin, Mme Saucier, aus Auteuil unsere Hochschule.)

* Diskussionsrunden mit in der Ausbildung stehenden Lehrern unterschiedliche Kategorie (Gymnasiallehrer, Realschullehrer, etc.) über Fragen der Lehrerbildung in Frankreich.

Gegenüber den Vorjahren war diesmal der Anteil an Unterrichtshospitationen und Schulbesuchen besonders groß. Beeindruckend war vor allem Marly-le-Roi, ein Collège d'Enseignement Secondaire mit gesamtschulähnlichem Zuschnitt, dessen technologische Ausrichtung und Ausstattung wohl kaum hinter der der Pädagogischen Hochschule Freiburg (!) zurücksteht. Ebenfalls war diesmal den Tagungsteilnehmern mehr Freizeit zugestanden worden, so daß sich neben dem offiziellen Programm ein offiziös-individuelles Programm landeskundlich-kulturellen Charakters entwickeln konnte (Besuch eines Café-Théâtre, Fahrt nach Chartres, etc.).

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Kosten für diese Exkursion wie bisher weitgehend vom Deutsch-Französischen Jugendwerk getragen wurden. Genehmigungsbetrag 1976: 12.ooo.- DM.

Der Ertrag dieser Exkursion kann nicht hoch genug veranschlagt werden, sowohl intellektuell wie sozial. Das liegt nicht zuletzt an der vorzüglichen Programmgestaltung in Sèvres (die nach den Vorstellungen und Vorschlägen der Tagungsteilnehmer erfolgte), sondern vor allem auch an der herzlichen Atmosphäre des Hauses und der stilvollen Umgebung.

termine ... termine ... termine

Auf folgenden Vortrag (mit Filmprojektion) zur Frage der Konzeption und des Einsatzes von Lehrfilmen im Bereich der Linguistik an Schule und Hochschule wird besonders hingewiesen:

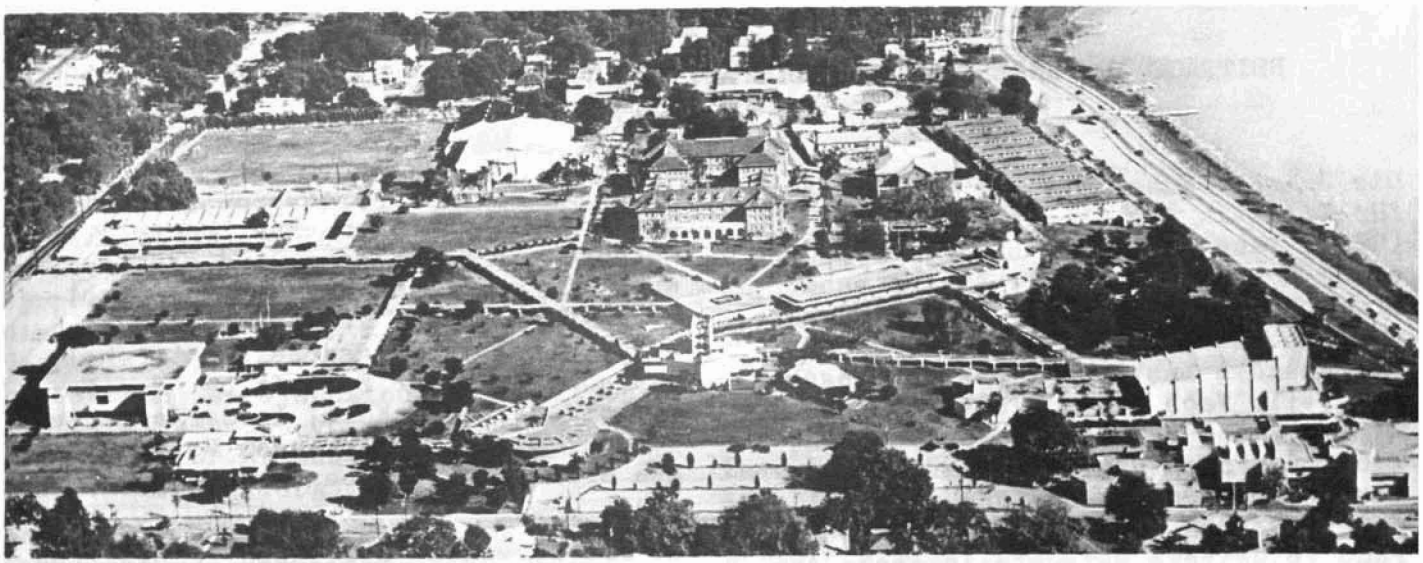
Dienstag, 1.6.1976, 18.00 Uhr c.t. Grosser Hörsaal

Mme Françoise Dubois-Charlier
Professeur à l'Université de Paris/Vincennes

"Comment s'initier à la linguistique?"

Conférence avec projection de films d'enseignements de l'Ecole Normale Supérieure de St.-Cloud et de la librairie Larousse.

Der Vortrag wird in Zusammenarbeit mit dem Romanischen Seminar der Universität Freiburg und dem Seminar für Studienreferendare an Gymnasien/Freiburg organisiert; der Verlag Larousse wird zugleich eine Auswahl von Publikationen zum Problem des Fremdsprachenunterrichts vorstellen.



RÜCKBLICK AUF EINEN BESUCH IN FLORIDA SOUTHERN COLLEGE (FSC)

von Prof. Dr. Dietrich von Heymann

Ich besuchte FSC über sechs Wochen, hörte in Klassen zu, hatte Gespräche mit vielen Lehrern und nahm an Aktivitäten des FSC teil. Es ist für einen Lehrer einer deutschen Staatlichen Hochschule überraschend zu sehen, wie die Methodisten Kirche ihre Schule hält.

Zuerst fällt die persönliche Atmosphäre auf. Studenten und Lehrer pflegen nicht nur das sachlich-wissenschaftliche sondern besonders das persönliche Gespräch. So sind die Lehrer auch persönliche Berater. Auf diese Weise wird in FSC der Auftrag Christus erfüllt, sich um Menschen zu kümmern. Der Besucher erfährt eine umwerfende Gastfreundschaft.

Dann fällt das hohe wissenschaftliche Niveau auf. Außerdem sieht man Lehrer in Vorlesungen und Übungen mit einem soliden Handwerkszeug arbeiten. Hier wird deutlich, wie gut eine Kirchliche (private!) Hochschule sein kann, wenn sie nicht vom Staat unterstützt wird. Eigentlich hätte sie auf Grund ihrer Leistung Anspruch auf staatliche Hilfe. Schließlich fällt auf, wie eine Kirchliche Hochschule Kultur und Tradition pflegt. In zahlreichen Gruppen und Clubs werden die Werte der Musik, Malerei oder Theater, dann aber auch die religiöse Tradition, schließlich die geistigen Quellen amerikanischer Geschichte gepflegt. Natürlich gehört hierher auch der Sport in vielen Gruppen.

So treffen Persönliches, Wissenschaft und Kultur in dieser Schule in lebendigem Verhältnis aufeinander. Dieses Verhältnis wird noch durch die eindrucksvoll geschlossene Anlage und Architektur der Gebäude unterstrichen. Diese Konzeption stammt von dem weltbekannten Architekten Frank Lloyd Wright, der Funktion und Ästhetik, Stein und Natur verbinden wollte. Freilich bleiben für Lehrer und Studenten noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten, die der kurze Besucher nur von weitem sehen kann. Zuerst könnte die Motivation der Studenten zum eigenen (!) Studium verstärkt werden. Der erreichten Wissenschaftlichkeit der Schule (durch die Lehrer) könnte dann die eigene Forschung der Studenten entsprechen. Die Studenten können lernen, sie sollten jedoch auch selbst lehren und forschen lernen, unter der Anleitung der Lehrer, mit eigenen Versuchen.

Dann könnte die Fähigkeit zur Meditation über die christliche Botschaft verstärkt werden. Die Welt braucht nicht nur Menschen mit guter wissenschaftlicher Ausbildung sondern auch solche, die zugleich Aktivität und Stille, Wissen und Durchblick, Freiheit und Gebundenheit verwirklichen können.

Kirchliche Schulen wie FSC sind ohne Zweifel nötig für die Gesellschaft der USA aber nicht nur für sie. Wenn sie dann noch so gut sind wie diese Schule, dann wird diese Gesellschaft von ihr Missionare des Friedens und der Menschlichkeit erwarten können - und bekommen. Private Initiativen sollten auch in Deutschland Alternativen und Ergänzungen zum Staatlichen Bildungswesen ermöglichen.

BEITRÄGE AUS UNSERER HOCHSCHULE AUF DER TAGUNG DER GDCP IN FREIBURG

Die Jahrestagung 1975 der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDCP) fand vom 29.9. bis 2.1o. an unserer Hochschule statt. An ihr nahmen etwa 25o Fachdidaktiker von Universitäten, Hochschulen, Seminaren und entsprechenden Instituten des Bundesgebietes teil. Nach dem einführenden Plenarvortrag von Prof.Martin Wagenschein, Tübingen/Frankfurt, mit dem Thema "Rettet die Phänomene! Für einen allgemeinbildenden Physikunterricht" wurden rund 7o weitere Referate in sechs Arbeitsgruppen gehalten, die parallel tagten. Aus der Arbeit im Fach Physik unserer Hochschule stammten folgende Beiträge:

In der Arbeitsgruppe "Curriculum - Evaluation" berichtete Dipl.Pädagoge K.H. Wiebel über "Die Analyse des IPN Curriculum Physik für das 5. und 6. Schuljahr nach dem System zur Analyse Naturwissenschaftlicher Curricula" und in der Arbeitsgruppe "Methoden und Ergebnisse fachdidaktischer Forschung" über "Ergänzende Fragestellungen zum Freiburger Schulversuch mit dem IPN Curriculum Physik". Die Auseinandersetzung mit der didaktischen und methodischen Konzeption dieses Curriculum erfolgte auch im Vergleich mit dem bei uns entwickelten Lehr- und Lernsystem Physik für die Sekundarstufe I [1]. Zu den interessanten Fragen des Schulversuches, die aufgrund empirischer Untersuchungen beantwortet wurden, gehörten:

- Bestehen signifikante schulinterne Klassenunterschiede und zeichnen sich gegebenenfalls Ursachen dafür ab ?
- Ist die schulinterne Klassenrangfolge konstant oder wird sie von erkennbaren äußeren Einflüssen auf die Klasse verschoben ?
- Besteht ein Zusammenhang zwischen der Varianz der Physik-Testleistung und dem Testleistungsmittelwert einer Klasse [2].

Assistent F. Gantner berichtete in der Arbeitsgruppe "Neue Entwicklungen in der Unterrichtsmethodik" über seine Simulationsversuche zum Ohmschen Gesetz, die er in zwei Programme als mögliche Formen Computerunterstützten Unterrichts eingearbeitet hat [3].

In der gleichen Arbeitsgruppe führte Stud.päd. E. Stephan experimentell eine Methode zur "Lichtgeschwindigkeitsmessung mit amplitudenmoduliertem Lichtstrahl" vor. Die Versuchsanordnung wurde als Zulassungsarbeit entwickelt und soll in naher Zukunft bei der Fa. Leybold-Heraeus, Köln, in Serie gebaut werden. Die entsprechenden Verhandlungen sind praktisch bereits abgeschlossen.

In dem Workshop "Leitideen in Elektronik für den Physikunterricht" wurde schließlich von Herrn Gantner die Zielsetzung unserer Konzeption für die Serie "Elektronik" [4] innerhalb des Lehr- und Lernsystems Physik vertreten, die sich mit den Akzentsetzungen: Bauelemente, Schaltungen, physikalische Grundlagen und technische Anwendungen umschreiben läßt.

RAINER GÖTZ

---

1) R. Götz (Hrsg.) unter Mitarbeit von E. Claus, P. Dingels, A. Muth, K. Schneider, Physik, Unterrichtskonzepte, Arbeits- und Testkarten, Transparentfolien. Herder Freiburg 1972-1976

2) R. Götz, K.H. Wiebel, Ergebnisse empirischer Untersuchungen aus dem Freiburger Schulversuch Physik, Lehren und Lernen. Zeitschrift des IBS Stuttgart, Neckar-Verlag Villingen, 2. Jahrg. März 1976, S.42 - 64

3) Alle erwähnten Vorträge sind zu finden in H. Dahncke, (Hrsg.), Zur Didaktik der Physik und Chemie, Tagungsbericht. Schroedel Hannover 1975

4) R. Götz (Hrsg.), P. Tresselt, R. Töpfer und F. Gantner, Elektronik. Herder Freiburg 1975.

Impressum:

Herausgegeben vom Rektor der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

Verantwortlich für den Inhalt:

Peter Koebbel
Eckhard Rattunde
Josef Tymister

Auflagenhöhe: 5000

PH-FR erscheint in der Regel zweimal im Semester.

Photonachweis: Ernst PH Freiburg

FREIBURGER SYMPOSION ÜBER "QUANTITATIVE, EMPIRISCHE METHODEN IN DER DIDAKTIK DER GEOGRAPHIE"

Vom 22. - 24. März 1976 veranstaltete der Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik (HGD) in den Räumen der Pädagogischen Hochschule Freiburg ein Symposion zum Thema "Quantitative, empirische Methoden in der Didaktik der Geographie". Die Vorbereitung und Organisation des Symposions lag weitgehend in den Händen des Vorsitzenden des HGD, Herrn Prof.Dr.H. Haubrich (Pädagogische Hochschule Freiburg).

Ermöglicht wurde die Tagung durch das Entgegenkommen und die Bereitschaft des Rektors der Pädagogischen Hochschule Freiburg, dem Verband die notwendigen Räumlichkeiten und technischen Anlagen - 16 Computer-Terminals, Fernsehstudio, Video-Mitschauanlage - zur Verfügung zu stellen.

Ca. 100 Teilnehmer aus der Bundesrepublik, den Niederlanden und Österreich waren nach Freiburg gekommen, um sich über neueste Forschungsmethoden, die in der Didaktik der Geographie Anwendung finden, zu informieren. Im einzelnen wurde über folgende Themenblöcke diskutiert:

* Programmierte Instruktion
* Image der Heimatstadt und fremder Länder
* Unterrichtsforschung

Verschiedene Fachleute gaben zu den einzelnen Themen unter verschiedenen Gesichtspunkten jeweils kurze Einführungsreferate, in denen wichtige Methoden und Probleme vorgestellt wurden. Weiterhin wurden aktive Trainingsphasen durchgeführt. An 16 Computer-Terminals konnten verschiedene CUU-Programme abgerufen werden. Hierbei handelte es sich um Computer-Tests, die von Herrn Prof.Dr.H. Nolzen an der Pädagogischen Hochschule Freiburg zur Selbstkontrolle für Geographiestudenten erstellt worden sind.

Ein modernes Instrumentarium zur Unterrichtsbeobachtung und Unterrichtsanalyse wurde von Herrn Prof. Dr.H. Haubrich und Herrn Dozent Dr.J. Nebel, Lörrach, vorgestellt und von den Teilnehmern getestet.

Anhand einer Video-Aufzeichnung eines geographischen Planspieles über die Schwarzwald-Autobahn mit Schülern einer 10. Klasse wurde mit Hilfe eines Aktionsrecorders ein Beobachtungsprotokoll erstellt. Dabei ging es u.a. darum, die im Vergleich zum alltäglichen Unterricht ungewöhnlichen sozialen Strategien und verbalen Interaktionen der Rollenträger zu notieren und der wissenschaftlichen Erforschung zugänglich zu machen.

Der Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik erhofft sich von diesem Symposion innovative Impulse für die Geographiedidaktik. Um die Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist geplant, im Herbst einen Sammelband mit den Referaten und Diskussionsbeiträgen zu publizieren. HARTWIG HAUBRICH, JÜRGEN NEBEL

NEUE PUBLIKATIONEN

K.D. FEHSE, N. PLATZ (Hrsg.), Das zeitgenössische englische Drama. Einführung Interpretation, Dokumentation. Frankfurt/M. 1975

Der Band enthält Interpretationen von Dramen, die zwischen 1957 und 1972 entstanden sind und nachhaltige Resonanz im englischen und internationalen Theater gefunden haben. Um dem Leser die Vielseitigkeit der Themen und Gestaltungsweisen im neueren englischen Theater zu verdeutlichen, wurden neben Stücken von Erfolgsautoren wie Beckett, Bond, Osborne, Pinter und Wesker auch solche von weniger etablierten Dramatikern wie Jellicoe, Simpson, Wood etc. ausgewählt, wobei mehrere Stücke erstmals ausführlich analysiert werden. Die einheitliche äußere Gliederung der Beiträge soll dem Benutzer die Information und Orientierung erleichtern. Ein Abschnitt "Biographie und Werkübersicht" informiert über den Werdegang eines Autors und die Entwicklung des Gesamtwerks; eine "Handlungsskizze" erleichtert das Textverständnis; die "Interpretation" führt exemplarisch in Ideenwelt und dramatische Technik eines Autors ein. Ein "Dokumentarischer Anhang" stellt Informationsmaterial zur Rezeptionsproblematik zur Verfügung. Jedem Beitrag ist eine ausführliche "Bibliographie" beigefügt. In einem einleitenden Kapitel "Hinter den Kulissen" werden die besonderen organisatorischen und ökonomischen Aspekte der Theatersituation in Großbritannien dargestellt. Fortsetzung S. 14

"PARTNERSCHAFTEN"

Amerikanische Studenten an der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Wie schon in den vergangenen Jahren, studiert auch im Augenblick eine Gruppe amerikanischer Studenten im Rahmen des Stetson University Study Abroad Programms (früher: AMFC) an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Die Stetson University befindet sich in DeLand in Mittelflorida, aber die Studenten kommen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten: Janice Kittel kommt von Stetson, wohnt aber in New York, Charla Teufel und Coury Woodard kommen aus Florida, Liese Kauffman aus Pennsylvania und Teresa Albanese und Steve Vasinda aus New Jersey. Sie absolvieren eines ihrer 4 Studienjahre hier an der Pädagogischen Hochschule, nehmen voll am Vorlesungsbetrieb teil und müssen am Ende jedes Semesters ihre Scheine vorweisen. Nach dem Sommersemester gehen sie wieder in die USA zurück, um dort ihr Studium abzuschließen. Im September dieses Jahres kommt dann eine Gruppe von 9 neuen Studenten, die ebenfalls ein Jahr an der Pädagogischen Hochschule studieren werden.
Als Gegenleistung für die Gastfreundschaft der Pädagogischen Hochschule hat die Stetson University 2 Stipendien für deutsche PH-Studenten eingerichtet. Sie können dort sogar den M.A.T.-Grad (Master of Arts in Teaching) erwerben. Die Stipendien umfassen Unterkunft, Verpflegung und Studiengebühren. Im September dieses Jahres werden Frl. Kordula Gehlert und Herr Peter Stehle für ein Jahr als Stipendiaten an die Stetson University gehen.

INGRID WULF

Besuch einer Gruppe von Kollegen des Florida Southern College

In der Zeit vom 25. - 29.5.1976 wird eine Gruppe von Kollegen des Florida Southern College/Lakeland, unter ihnen der Vice-President des College, die Hochschule besuchen. Der Besuch erfolgt im Rahmen des Austauschprogramms mit den AMFC-Colleges und als Erwiderung auf den Besuch einer Freiburger Gruppe in Florida im Jahre 1974.
Während des Aufenthalts in Freiburg werden alle Kollegen der Hochschule Gelegenheit haben, die amerikanischen Gäste kennenzulernen.

Forts. NEUE PUBLIKATIONEN

Der Band richtet sich an Studenten und Oberstufenschüler, aber auch an interessierte Theaterbesucher mit dem Ziel, Impulse für die Neubewertung einzelner Dramen bzw. Autoren und die Erweiterung des Lektürekanons an Schulen und Hochschulen zu geben.

HERDERS SPRACHBUCH . Taschenbuchausgabe mit 36 Rahmenartikeln von K. ABELS. Herderbücherei 470.

Herders Sprachbuch, das Auskunft über Rechtschreibung, Trennung, Aussprache, Bedeutung und Herkunft von rund 6o ooo Wörtern der deutschen Sprache gibt, hat in der gebundenen Ausgabe großen Anklang gefunden. Deshalb brachte der Verlag es als Taschenbuch neu heraus. Für diese Ausgabe hat Kurt Abels eine Einführung "Die deutsche Sprache als Zeichen- und Kommunikationssystem" (S. IX-XXIV) sowie 36 Beiträge, die in das Wörterbuch als 'Rahmenartikel' eingefügt sind, verfaßt. In den Beiträgen werden elementare Erscheinungen der Grammatik, der Sprachgeschichte und Sprachkunde und des Sprachgebrauchs behandelt. Maßgebend für die Abfolge der Artikel ist die Systematik des jeweiligen Gegenstandsbereiches (vgl. das 'Verzeichnis der Rahmenartikel" S. XXVIII); Einzelthemen werden aber so dargestellt, daß auch der weniger vorgebildete Leser einen Gewinn von der Lektüre hat. Der Autor orientiert sich an den in allen linguistischen Richtungen der Gegenwart angewandten Verfahren. Der Band vermittelt durch die Kombination von Wörterbuch und Textbeiträgen interessante Informationen über die deutsche Sprache, die vor allem für Deutschlehrer, Studenten und Schüler der weiterführenden Schulen hilfreich sind. Wer sich mit weiteren Einzelfragen zu Sprache und Sprachwissenschaft befassen will, findet auf der letzten Seite (S. 8o4) eine Übersicht über weitere Literatur zu den in der Einführung und in den Rahmenartikeln angesprochenen Gebieten.

E. SCHÜTZ, Der erwachsene Mensch als Le nender. Methodische Konsequenzen für di Erwachsenenbildung?
In: Lehren und Lernen Heft 1, 1976 .

"Bedarf die Erwachsenenbildung besonderer Lehrmethoden?"

Der Erwachsene wird als ein "Aggregat sozialer Rollen" charakterisiert, in dem die Rolle des systematisch Lernenden bestenfalls als Störfaktor auftritt.

Im Gegensatz dazu wird die veränderte historische Situation mit ihrer Notwendigkeit lebenslangen Lernens aufgezeigt, eines Lernens, das nicht mehr der Privatsphäre des einzelnen zugerechnet, sondern

Fortsetzung S. 15

Forts. NEUE PUBLIKATIONEN

als gesellschaftlich notwendige expansive "L e r n a r b e i t " begriffen wird.

Auf die Probleme, die sich mit dieser Notwendigkeit zum systematischen Lernen im Erwachsenenalter ergeben, geht der Autor schwerpunktmäßig ein und versucht, von hier aus eine Antwort auf die eingangs gestellte Frage zu geben:
diese Probleme stellen sich dem Erwachsenen einmal von außen (als Problem der Bewirtschaftung und Nutzung der Lernarbeit unter humanitären Gesichtspunkten, als ständiger Lernstreß aufgrund der hohen Veralterungsrate des Wissens), sodann mit besonderem Nachdruck "von innen", d.h. auf der individuell-persönlichen Ebene (als Notwendigkeit der Integration neuer Einstellungs- und Verhaltensmuster in eine Lebensgeschichte, häufig verbunden mit Mißererfolgsangst oder Resignation - vor allem bei älteren Menschen), wo es neben der Erzeugung abrufbarer Qualifikationen besonders darum geht, eine personale und soziale Identität aufzubauen und zu erhalten.

Von dieser Situation her unternimmt der Autor eine Neudefinition des Erwachsenen aus dem Horizont systematischen Lernens: er weist die Notwendigkeit auf, den Erwachsenen nicht als Objekt, sondern primär als Subjekt seiner systematischen Lerntätigkeit zu sehen, der die "aktive Synchronisation von entwicklungspsychologischen und sozialhistorischen Einflüssen" mit seiner "lebensgeschichtlich aufgebauten Erfahrungskontinuität" s e l b s t v o r - n i m m t und somit neben der Sachkompetenz eine neue "Selbstkompetenz", d.h. eine in der Tiefenstruktur der Person angelegte, personale Identität aufbaut.
L e r n e n wird so verstanden als ein permenanter, in die jeweiligen historischen Umweltbedingungen eingelagerter "Vorgang individueller und sozialer Selbstdefinition".

Damit sind Ziel und Kriterium einer in diesem Sinne konzipierten Erwachsenenbildung genannt:
"Verarbeitung der Lernarbeit im Erfahrungskreis der Betroffenen" als "Synthese von subjektiver Lebens- und Lerngeschichte und objektiver Lernanforderung", deren Erfolg im objektiv-gesellschaftlichen Bereich am Grad der Lernrollenintegration in das Bild des Erwachsenen abzulesen wäre.

Sollen diese Ziele auch nur annäherungsweise erreicht werden und nicht nur auf der Ebene abstrakter Leitvorstellungen bleiben, so sind zwei Voraussetzungen zu erfüllen:

•die individuelle und soziale Lagerung der Lernsituation selbst muß zum Thema gemacht und im Rahmen eines kommunikativen Lernarrangements, eines "Unterrichts über Unterricht", zur Selbstaufklärung und Identitätsfindung beitragen; dadurch wird die Lernarbeit zunehmend in die Kompetenz der Lernenden selbst gelegt.

•Diese prinzipielle "Teilnehmerorientiertheit" der Erwachsenenbildung kann jedoch nur gelingen, wenn auf seiten der Dozenten das erforderliche "kommunikative Lehrverhalten" vorhanden ist - also pädagogischer Takt u n d die Fähigkeit, entsprechende Unterrichtsarrangements zu inszenieren, d.h. die vorhandenen Lehrmethoden situations- und lerneradäquat einzusetzen; hiermit gibt der Autor den Blick frei auf das weite und komplexe Aufgabenfeld der pädagogischen Ausbildung der Andragogen, die ihrerseits als permanent mit den lernenden Erwachsenen selbst Lernende begriffen werden.

* * *

T A G E B U C H

März 76

Der Senat wählt in seiner Sitzung am 15. März 1976 Prof. Dr. Siegfried Abberger zum Leiter der Aussenstelle des Prüfungsamtes für die erste Prüfung für das Lehramt an Grund und Hauptschulen.

In der gleichen Senatssitzung wird Prof. Dr. Josef Tymister zum weiteren Senatsbeauftragten für Öffentlichkeitsarbeit (neben Prof. Dr. Eckhard Rattunde) gewählt.
Dies entspricht dem vom Senat (Sitzung vom 10. Februar 1976) verabschiedeten Programm von Prof. Dr. Eckhard Rattunde, in dem zwei Senatsbeauftragte für Öffentlichkeitsarbeit für die Bereiche "Aussen-" und "Binneninformation" vorgesehen sind.

April 76

In der Sitzung des Grossen Senats am 7. April 1976 wird der Vorsitzende des Grossen Senats, Prof. Dr. Klaus-Dieter Osswald in seinem Amt bestätigt. Zum Stellvertretenden Vorsitzenden wird Assistent Friedrich Gantner gewählt.

Durch das gemeinsame Bemühen der Rektoren der Universität Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Freiburg und der Vertreter der L-Abteilung im Kultusministerium ist es gelungen, die Fortführung des Modellversuchs Computerunterstützter Unterricht (CUU) für die nächsten 2 1/2 Jahre zu sichern. Der Modellversuch wird vom Bund sowie vom Land Baden-Württemberg finanziert.

Mai 76

Der Senat beschliesst in seiner Sitzung am 28. April 1976, an der Pädagogischen Hochschule Freiburg ein Projekt einzurichten, das sich mit einer Analyse der sozialen Lage der Studenten an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im SS 1976 befassen soll. In der ersten Sitzung der Projektgruppe (bestehend aus Vertretern der Forschungsstelle der Pädagogischen Hochschule und Studenten) wird folgendes Untersuchungsziel formuliert:
Erhebung zur finanziellen Situation der Studenten und Sammlung von Daten zur qualitativen Beschreibung der sozialen Lage der Studenten.
Zur Zeit werden von der Forschungsstelle für die Erhebung Fragebogen mit Anschreiben vorbereitet und erprobt.

PH-FR Extra
17. Mai 1976
Mitteilungsblatt der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Stellungnahme zur Ausbildungskapazität der Pädagogischen Hochschulen

Die Rektorenkonferenz der Pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg stellt zur gegenwärtigen Diskussion um den Abbau von Ausbildungskapazitäten an den Pädagogischen Hochschulen folgendes fest:

1. Angesichts der großen Zahl studierwilliger Abiturienten einerseits und der unsicheren Lehrerbedarfsprognosen andererseits hält es die Rektorenkonferenz für unverantwortlich, bestehende Hochschulkapazitäten abzubauen.
2. Die Rektorenkonferenz wendet sich daher gegen Bestrebungen, einzelne Pädagogische Hochschulen aufzulösen oder in Hochschulen anderer Art umzuwandeln.
3. Sollte der Lehrerbedarf langfristig doch zurückgehen, schlägt die Rektorenkonferenz vor, andere Pädagogische Studiengänge an den Pädagogischen Hochschulen einzurichten. Die Pädagogischen Hochschulen erfüllen ihre Aufgaben gegebenenfalls im Kooperationssystem.

Der Vorsitzende der Rektorenkonferenz, Prof.Dr. Willy Potthoff, Freiburg, gibt dazu folgende ergänzende Erklärung ab:

Wir stehen in der Bundesrepublik vor der Tatsache, daß in den kommenden Jahren Zehntausende von jungen Menschen keinen Studienplatz erhalten können, wenn nicht sehr schnell einschneidende Maßnahmen getroffen werden. Ein Ausweichen von Studienbewerbern auf berufliche Ausbildungsplätze ist nur in geringem Maße möglich, weil auch in diesem Sektor Ausbildungsengpässe bestehen.
Demnach stellt sich die Frage, ob wir eine große Zahl von Schulabgängern ohne Studium und Berufsausbildung in die Arbeitslosigkeit entlassen wollen oder die vorhandenen Ausbildungskapazitäten optimal zu nutzen und in vertretbarem Maße auszuweiten bereit sind. Sicherlich wird jeder verantwortungsbewußte Bürger der heranwachsenden Generation die Ausbildungschance eröffnen wollen. Der kritische Steuerzahler wird zudem fordern, dabei alle vorhandenen räumlichen und personellen Kapazitäten in optimaler Weise zu nutzen.
Das heißt aber auch, eingespielte Arbeitsteams von Fachleuten, wie sie sich z.B. an den Pädagogischen Hochschulen zur Ausbildung von Lehrern gebildet haben, nicht wahllos zu dezimieren oder aufzulösen, denn tatsächlich für eine Übergangszeit weniger Lehrer gebraucht werden, was keine pädagogische, sondern eine finanzpolitische Entscheidung ist, sollten den Kollegien der Pädagogischen Hochschulen zusätzliche pädagogische Aufgaben gestellt werden, für die sie wie keine andere Gruppe geeignet sind. Dazu hat die Rektorenkonferenz folgende Vorstellungen entwickelt:

1. Die Pädagogischen Hochschulen können ohne nennenswerte Umstrukturierung ihres Lehrkörpers in Verbindung mit den lehrerbildenden Studiengängen pädagogische Studiengänge anbieten, die auf außerschulische pädagogische Arbeitsfelder vorbereiten, in denen qualifizierte Kräfte gebraucht werden. Eine Arbeitsgruppe entwickelt unter der Federführung der Pädagogischen Hochschule Freiburg dazu gegenwärtig konkrete Vorschläge. Eine kostensparendere Ausbildung junger Menschen als sie hier bei direkter Ausnutzung freiwerdender personeller und räumlicher Kapazität möglich ist, dürfte kaum denkbar sein. Die Pädagogischen Hochschulen gehen deshalb davon aus, daß die auf sparsame Verwendung von Steuergeldern bedachten Politiker dieses Angebot ernsthaft prüfen werden.
2. Wer die Ausbildungsmöglichkeiten der Pädagogischen Hochschulen unvoreingenommen prüft, wird einer begrenzten Ausweitung der Diplomstudiengänge zustimmen.
Die Pädagogischen Hochschulen verstehen sich seit langem nicht ausschließlich als Lehrerausbildungsinstitutionen, sondern sehen sich in der Lage, Führungskräfte in der Erwachsenenbildung und im sozialpädagogischen Bereich auszubilden. Es ist auch zu prüfen, ob den Pädagogischen Hochschulen die Ausbildung der Beratungslehrer übertragen werden kann, die in unseren Schulen dringend benötigt werden.
3. Bislang ist die Fortbildung der Lehrer nur punktuell erfolgt - sehr zum Nachteil der Schüler. Sollten an den Pädagogischen Hochschulen freie Kapazitäten entstehen, könnten hier sofort Kontaktstudiengänge angeboten werden, die von weiten Kreisen der Lehrerschaft seit langem als unumgänglich angesehen werden.
4. Die Pädagogischen Hochschulen haben immer wieder ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der 2. Phase der Lehrerausbildung bekundet. Bislang wurde die Einführung des dringend erforderlichen Referendariats für G-H-Lehrer mit der Begründung abgelehnt, es stünden zu wenig Lehrkräfte dafür zur Verfügung. Nunmehr sind die räumlichen und personellen Möglichkeiten zur Einführung des Referendariats gegeben.

Die Pädagogischen Hochschulen halten alle genannten Punkte für außerordentlich wichtig. Völlig unverständlich erschiene es ihnen und vermutlich dem größten Teil der Bevölkerung, wenn das Angebot weiterer Ausbildungsplätze an den Pädagogischen Hochschulen für Abiturienten nicht angenommen würde, sondern Ausbildungskapazität zerstört und mit hohen Unkosten an anderen Institutionen wieder Ausbildungsplätze geschaffen würden.

(Dieser Erklärung waren Gespräche des Vorsitzenden der Rektorenkonferenz mit Vertretern der Kultusverwaltung vorausgegangen, bei denen sich u.a. auch herausstellte, daß eine Integration der Pädagogischen Hochschulen in die Universitäten von Seiten des Ministeriums zur Zeit nicht als einzelne Lösung des Problems angesehen wird.)